Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 13

Artikel: Frühlingsgeläute
Autor: Falke, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669499

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wangen sich immer röter färben und versetzte beschwichtigend: „Es kann wohl sein. Er hat dir eine schöne Antwort gegeben, die des Bescheidenen, der seinen Wert nicht kennt. Wir kennen ihn, wir wissen von den Fortschritten, die dein Bruder auf dem Wege des Heiles macht. Darum auch durfte er seinen Auftrag selbst bestellen und den deinen selbst einholen. Es ist geschehen, und nun, liebe Kinder, sagt euch Lebewohl."

Pavel seufzte tief auf: „Jetzt schon?" und zugleich und mit schmerzlicher Bestürzung drangen aus Miladas Munde dieselben Worte. Aber nur ein kurzer Kampf, und dem unwillkürlichen Schrei des Herzens folgte der Ausdruck der Ergebung in einen fremden Willen, und sie sprach:

„Lebe wohl, Pavel."

Ihr frommer Gehorsam wurde belohnt, die Oberin lächelte gütig: „Du kannst auch sagen: Auf Wiedersehen."

„Bei meiner Einkleidung," fiel Milada begeistert ein, „zu meiner Einkleidung wirst du kommen, das darf man... Nicht wahr, ehrwürdige Mutter, man darf — er darf... und ich," setzte sie nach kurzem Besinnen demütig hinzu, „darf ich noch eine Frage an ihn stellen?"

„Frage!"

Milada, die schon im Begriffe gewesen war, der Oberin zu folgen, wendete sich wieder Pavel zu: „Lieber, hast du allen verziehen, die dir Böses getan haben?"

Er sah die gespannte, bebende Erwartung, mit der sie seiner Antwort lauschte, er prüfte sein Herz und sagte: „Einigen schon."

„Du mußt aber allen verzeihen: sie sind ja Werkzeuge Gottes, die dich zu ihm führen durch Prüfungen. Verzeih ihnen, liebe sie, versprich es mir."

Sie beschwor ihn mit einem Ungestüm, der an die Milada früherer Tage gemahnte. „Versprich's, mein Pavel. Wenn du es nicht tust, muß ich leiden," klagte sie; „es ist ein Zeichen, daß ich noch nicht genug getan, gebetet, gebüßt habe."

„Ich versprech es!" rief er überwältigt und streckte seine Arme nach ihr aus.

„Dank", hörte er sie noch sagen. „Dank, lieber, lieber Pavel," und alles war vorbei, die Lichterscheinung entglitten. Die Oberin hatte Milada mit sich fortgezogen, er war allein.

Bald darauf öffnete die Pförtnerin die Tür und blieb stehen, die Klinke in der Hand. Pavel leistete ihrer stummen Aufforderung Folge, er trat in die Halle, er trat ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsgeläute.

Hörst du es klingen im tiefen Grund?
Siehst du die Schwalben ziehn?
Maienfrisch jubelt des Sängers Mund
Jauchzende Melodien!
Und durch die weite, die sonnige Welt
Himmelwärts dringt bis zum Wolkenzelt
Seliges Frühlingsgeläute.

Herz, nun erwache, was träumst du so tief,
Seufzest verlassenerweise?
Horch, die erwachende Schöpfung rief
Laut dich im Blütenkreise!
Stimme der Saiten harmonischen Klang
Zu der Akkorde hinschmelzendem Sang,
Seliges Frühlingsgeläute!

Georg Falke.

Von Passau bis Budapest.

Eine Donaufahrt von Ernst Eschmann. (Fortsetzung.)

Talfahrt, Melk und die Wachau.

Die Ausfahrt aus Passau zeigte uns noch einmal die ganz einzige, herrliche Lage der Stadt. Die drei Flüsse, die Festen des Ober- und Unterhauses, die Promenaden am Wasser, die aus dem Gewirre der Häuser emporragenden Türme und die malerischen Höhen der Umgebung, sie wirkten wieder zusammen als Ganzes und prägten uns ein Bild in die Erinnerung, das tief und bleibend sich eingegraben hat. Das Schiff hatte es eilig. Die Strömung riß es mit, und die mächtigen Räder unseres Dampfers griffen in den Strom, so daß wir mit gegen 30 Stundenkilometer-Schnelligkeit talwärts schwammen. Nur vier Stunden brauchten wir bis Linz.

Andern Tags ging's weiter. Mit großen Erwartungen zogen wir dem Nibelungengau entgegen, dem Stifte Melk und der so weit berühmten Wachau. Das ist die klassische Donaulandschaft, die so viele kennen. Die Ufer sind von